

2) Kloster und Weiler Anhausen, abgegangener Ort im Oberamt Crailsheim.

Von Oberamtmann Fromm zu Calw.

Im nördlichsten Theil dieses Amtsbezirks, $\frac{3}{8}$ Stunden links der Staatsstraße von Gröningen nach Wallhausen, an einem der höchsten Punkte dieser Gegend (um 1700 württ. Fuß über dem Meer) lag einst Anhausen. Von ihm ist noch eine hohe Mauer der Kloster-Kirche, — in der Umgegend die Anhauser Mauer genannt, und in südlicher Richtung weithin sichtbar — und eine eigene, in politicis dem Weiler Belgenthal zugetheilte Markung erhalten, welche letztere südlich und östlich von den Markungen Gröningen und Belgenthal, Oberamts Crailsheim, und nördlich und westlich von den Markungen der Orte Gaggstadt, Hornberg und Mistlau, Oberamts Gerabronn, berührt ist. Wenn gleich Ort und Kloster von geringer Bedeutung waren, so scheint uns doch Aufgabe der Geschichte dieser Gegend zu seyn, auch ihrer zu erwähnen und die Ueberlieferungen zusammenzustellen, welche in Bezug auf sie auf uns gekommen sind.

Orts- und Klostername wurde bald Andhausen, bald Andenhhausen geschrieben. Anhausen hatte diesen Namen vielleicht von den 2 dabei gelegenen, nun trocken gelegten See'n, welche bei der Nähe mehrerer Waldungen von wilden Enten reichlich besetzt gewesen seyn mögen. In die Geschichte tritt es erst mit der Zeit der Stiftung der Kirche und eines damit verbundenen Klosters für Mönche der Regel St. Pauls des Eremiten, des Ordens St. Augustins, ein.

Diese Stiftung ist nach den älteren Kloster-Akten und nach Uffermanns Episcopatus wirceburgensis p. 503. zugleich mit Erbauung der in die Ehre der Jungfrau Maria geweihten Kapelle im Jahr 1357 von Lupolt von Bebenburg, Bischof zu Bamberg, geschehen, dessen Stammhaus nur 2 Stunden entfernt, unfern von Roth am See lag, und dessen Ahnherr, Wolfram von Bebenburg, gerade 200 Jahre früher das berühmte Kloster Schönthal gegründet hatte. †) Der Ort muß bis da-

†) Wohl nicht ohne Absicht wurde dieß Jubeljahr für Schönthal für diese neue Stiftung der Herren v. Bebenburg gewählt.

hin zur Kirche in dem nahe gelegenen Gröningen gehört haben, denn es findet sich, daß am 7. September 1360 Heinrich von Crailsheim als Lehensherr der Pfarr Gröningen mit am 1. Dez. 1360 nachgefolgter bischöflicher Bestätigung, Erlaubniß zu Trennung der Kapelle von der Mutterkirche Gröningen gab †). Die Consecration der Kirche mit ihren 3 Altären erfolgte aber nach Uffermann l. c. erst den 10. Juli 1390, und es scheint auch, die völlige Einrichtung des Klosters mit genügender Dotirung seye erst um jene Zeit, oder vielmehr erst 1403 eingetreten.

Zwar besagen noch vorhandene, nun im Staats-Archiv in Stuttgart aufbewahrte Urkunden, daß an dieß Kloster schon 1363 ein Reinbot von Wollmershausen, einer der damaligen Grundherrn des benachbarten Dorfs Wallhausen, seinen Antheil an dem Kirchensatz in Wallhausen für 150 ₰ Häller, daß an dasselbe 1367 Kraft Weidner (von Michelbach a. d. Lücke) seinen Hof in Wallhausen für 75 ₰ verkauft, und daß weiter demselben im Jahr 1695 Herdegen von Hornburg zwei Höfe in Gagstadt pfandweise überlassen habe; es besagt ferner eine Urkunde von 1389, ††) daß in diesem Jahr von Hochbrand von Hornburg dessen Hof, genannt Diemolz-Gut, in Wallhausen zur Frauen-Kapelle in Anhausen für 20 ₰ erkaufte worden seye, aber das Eigenthum des Klosters mit Kirche sammt den übrigen dortigen Besitzungen der Familie des Stifters kam erst 1403 an denselben. Dieß Eigenthum, nach der Urkunde vom 15. Jun. 1403 an »Aecker, Wiesen, Wald, Holz, Wasser, Wunne, Gülte und Zins, Hause und Hofe« dann die übrigen Antheile an der Pfarrei Wallhausen »der Pfarre zu Wallenhusen mit aller ir Zugehörde das sie fürbaß die Pfarre mögen besitzen oder besetzen, wenden und feren in Nutz und Beförderung und Nothdurft irs Ordens als ein recht frey ledig eygen, das man neunt jus patronatus, wann dieselbe Pfarre desselben Gotteshaus frey und eygen vor ist gewesen« übergaben erst damals die Verwandten des Stifters, Herrmann von Hornburg, seine Mutter, die Wittwe Hochbrands von Hornburg, mit Zustimmung ihres Oheims, Conz von Bebenburg, und ihres Betters, Hans von Seldenek »den geistlichen Herrn, dem Prior, Provinzial und den Brüdern sant Paul des ersten Einsidels sant Augustins Ordens« — für sich

†) Regesta boica IX. 23 u. 27.

††) Regesta boica X. 251.

und alle Familien-Angehörige sich zugleich Seelmessen und das Kirchengebet ausbedingend, und für immer je den »fürnehmsten des Geschlechts« †) zum Schirm- und Schutzherrn über das Kloster bestellend. Die Bestätigung des Bischofs zu Würzburg erfolgte sodann am 29. Sept. 1404. ††) Sie erkannte zugleich die Incorporation der Pfarrkirche St. Veits in Wallhausen samt ihren Einkünften unter der Bestimmung, daß die Pfarrei von da an durch einen mit einem passenden Einkommen zu versehenen Vikar zu besorgen seye, die päpstliche Bestätigung aber erfolgte 1418; Pabst Martin V. nahm dabei das Kloster in seinen besondern Schutz.

Hiermit nun war die Existenz des Klosters gesichert, das selbe mußte jedoch bald seine Einkünfte auch noch erheblich zu vermehren. Im Jahre 1424 erkaufte es von Michael Enlen in Brettheim für 50 fl. eine Hofstatt mit einer Peunt (Garten); 1433 von Katharina Zobel und Dietrich Weiler, ihrem Tochtermann, ihre Güter zu Hengstfeld um 286 fl.; 1469 schenkte ihm Jörg von Bebenburg, des h. röm. Reichs Erbküchenmeister, seine Pfarrei Oberaspach mit allen Eingehörungen und überdieß Gefälle auf der Badstube zu Unteraspach; 1471 eigneten ihm die Grafen Craft und Albrecht von Hohenlohe, Gebrüder, den Zehnten in Belgenthal (der sonach bis dahin ihr Lehen war) gegen Haltung eines ewigen Jahrstages, des Nachts mit Seelvesper und Placebo, aufgebreitetem Tuch und 4 brennenden Kerzen, des Morgens mit gesungenen Vigilien. †††) Einen Jahrtag hatte das Kloster schon früher, 1432, für Graf Albrecht von Hohenlohe und seine Wittwe, Elisabetha, geb. von Hanau, um 30 fl., so diese entrichtete, übernommen. ††††) 1519 überließ dem Kloster Caspar von Crailsheim in Erkenbrechtshausen gegen Uebernahme der Verbindlichkeit der Brennung eines ewigen Lichts, seinen See zwischen Gröningen und Anhausen, der Hambachsee genannt. *) So hatte sich das Kloster bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts nicht nur sehr bedeutende Grund-

†) Die Bebenburg, Seldeneck und Hornburg waren einerlei Abstammung. Siehe Zeitschrift des hist. Vereins. Zweites Heft S. 60.

††) Ussermann a. a. D. S. 91 u. 93.

†††) Wibel Hohenloh'sche Kirchengeschichte. IV. Cod. dipl. p. 71.

††††) Wibel III. Cod. dipl. S. 77.

*) Lagerbuch zu Morstein.

besitzungen auf den Markungen Belgenthal, Anhausen, Wallhausen u. s. w. den Zehnten in Belgenthal und Wallhausen, sondern auch nicht unerhebliche Lehensgefälle an Geld und Früchten auf Gütern in Belgenthal, Ellrichshausen, Gröningen, Weismühle, Hengstfeld, Leutzweiler, Leutershausen, Offenbach, Roth am See, Unterasbach, Triftshausen, Wettringen, Volkertshausen, Wittau, Tiefenbach, Heinzenmühl, Lobenhausen, Crailsheim, Trinsbach, Hagenhof, Mistlau, Rüdern, Weimbach und Kirchberg erworben, und besaß überdieß zur Herberge für den Prior und die Mönche in dem benachbarten Crailsheim ein eigenes Haus, †) dann noch die Markung des abgegangenen Orts Hohaltenberg bei Kirchberg (um 1500 an die Reichstädte Hall, Rottenburg und Dinkelsbühl verkauft, und von diesen 1562 an Hohenlohe gekommen), nachdem Erbverleihung der Güter in 10 Theilen erfolgt war; ††) und ferner im Kocherthal, in Ingelfingen und Griesbach so viel Weingefälle, daß es einer eigenen Kelter bedurfte. †††) Auch wurde, zur Ersparung der Kosten eines Bisars, die Pfarrei Wallhausen bis 1530 durch die Mönche des Klosters versehen, und ein jeweiliger Pfarrer von Oberasbach mußte jährlich von seinem Einkommen dem Prior 20 fl. an Geld abliefern. ††††) Erklärlich daher, warum bei dem Aufruhr von 1525 dieß Kloster eines der ersten war, welche geplündert und zerstört wurden. Am Tage Philippi und Jakob — so lesen wir in einer rothenburgischen Chronik bei Reinhard, Beiträge zur Historie Frankenlands, 1. Thl. 167 — haben die Bauern der rothenburgischen Landwehr und Umgegend das Kloster Anhausen geplündert und verbrannt. Herolds hällische Chronik enthält hierüber: »plünderten die crailsheimischen Bauern das Kloster Anhausen, zogen den See auf, nahmen die Fische heraus, fraßen sie und verwüsteten Alles« — und Widmann's hällische Chronik berichtet Bl. 243 b: »Es haben sich auch in diesem Früeling vmb Crailsheim und Dinkelspühl zwen Haufen Bauren empört, Ir Meütereij mit etlich burgeru zu beeden Orten gehabt, die Clöster und Gaistlichen gütter zu

†) Crailsheimer Urkundenbuch S. 122.

††) Kirchberger Gültbuch von 1700.

†††) 1533 diese Gefälle mit der Kelter in der Au für 225 fl. an Hohenlohe verkauft. — Langenb. Archiv.

††††) Pfarr-Akten von Aspach und Wallhausen.

Dinkelspühel eingenommen; die Creilßheimer haben Casper von Creilßheim zu Erkenbrechthausen in seinem Haus gefangen, hat müssen mitziehen und sich Caspar Baur nennen. Diese haben gehn Creilßheim geschrieben, die Statt ufgefordert, Es ist Inen aber nit gedyhen; haben das Closter Anhausen geplündert, und darnach verbrannt, sonsten haben sie nichts außgericht, dann die Kirchen geplündert, die See aufgezogen, die Bysch herausgefangen, gefressen und verwüest, auch das Wilpreth geschossen, wie sie dann mainten, das solches alles frey war. Ein Meurer, Michel Gaymann genannt, kam gehn Anspach, hat sich im Würzhaus hören lassen, wie die Bauern Anhausen verbrent, die Ratten verjagt, Er hat auch darzu geholffen; den fing man, und hieb ihm den Kopf ab, haben auch das Schloß Sulz bei Kirchberg gelegen verbrennt.« Aber auch jetzt noch blieb das Kloster einige Zeit von den Mönchen bewohnt, indem es der Prior Rheinhardt wieder dazu herstellen ließ. †) Zu Wiederherstellung der Kirche muß es dagegen an Mitteln gefehlt haben, denn nach Christoph Sinold's Geschichte des Hauses Brandenburg fand er sie 1593 unbedacht. Auch nahm das Kloster in Folge der Reformation und des Religionsfriedens von 1555 ein Ende, und wurde mit dem Tode des letzten Priors (1557) von der Landesherrschaft zu Ausbach sekularisirt. Das Konventhaus und die Mauern der Kirche stunden noch 1704, wurden aber in jenem Jahr abgebrochen ††) — wonach nun noch bloß obenbemerkte Mauer mit den hienach beschriebenen Monumenten übrig ist. Schon 4 Jahre früher, im Jahr 1700, hatte das Kastenamt Lobenhausen die bis dahin bestandenen 2 Bauernhöfe dismembrirt, in 2 Höfe und 10 Feldlehen getheilt, und davon erstere und 8 Feldlehen nach Wallhausen und 2 Feldlehen nach Belgenthal verkauft. †††) Die inkammerirten Einkünfte wurden zu Wiederherstellung der Pfarrei Wallhausen ††††) und zu sonstigen kirchlichen Zwecken der Gegend verwendet. — Das Wapen des Klosters enthielt das Bild der Mutter Gottes mit einem Schleier um den Kopf, in einer Kirche sitzend und den Reichnam

†) Lubert's Creilßheimische Chronik. S. 607.

††) Creilßheimer Chronik.

†††) Amts Lobenhauser Lagerbuch von 1698.

††††) Einen sich mitunter auch hierauf beziehenden interessanten Pfarrbericht nehmen wir in Beil. IV. auf.

Jesu auf dem Schooß haltend. †) Die Schutzvogtei war, wie wir aus Nr. II. und III. der Beilagen, einer auch in sonstigen Beziehungen der Aufbewahrung werthen Korrespondenz, ersehen, noch unter ansbachischer Herrschaft bei der Familie der Stifter geblieben. ††) Als Prioren finden wir aufgezeichnet: Heinrich 1423—1438, Leonhard 1445—1471, Stephan 1490—1493, Johannes Reinhardt 1499—1532, Leonhard Loes 1532—1552, gestorben 1557. †††)

An der innern Seite der noch stehenden Kirchenmauer, welche in ihrem obern Theil zeigt, daß die Kirche im Spitzbogenstyl erbaut war, sind in Lebensgröße die Bilder von vier Rittern und einem Bischof in Stein eingehauen, und solchen Grabschriften beigefügt, welche ergeben, daß sie gewidmet sind dem Stifter Lupold von Bebenburg, † 1363 und in Bamberg begraben; Engelhard von B. † 1410; Wilhelm von B. dem ältern, † 1413, Wilhelm v. B. dem jüngern, † 1416, und Georg von Bebenburg, † 1472. — Dieses Geschlecht soll sein Erbbegräbniß hier eingerichtet gehabt haben. Zu bemerken ist noch, daß die bei Widmann in seiner hällischen Chronik, dann bei Steinhofser und Crusius zu findende Nachricht, es habe die Stiftung dieses Klosters erst 1455 von Seite mehrerer des Adels an der Jagst stattgefunden — und zwar zur Sühne für begangene Morde — und die Stadt Hall habe wegen ungerechter Hinrichtung von 20 bebenburgischen Dienstleuten einen Jahrestag hier gestiftet — ungegründet ist. Ein solcher Jahrestag wurde allerdings gestiftet, aber nicht hier, sondern in der Kirche von Anhausen an der Bühler, in dessen Nähe jene Leute gefangen genommen worden waren.

Von dem Verhalten und den Leistungen der Mönche des Klosters ist nichts überliefert.

(Die zur Geschichte Anhausens gehörigen Beilagen befinden sich in der II. Abtheilung dieses Heftes.)

†) Stieber's ansbachische historische Nachrichten. S. 200.

††) Eine Urkunde des Priors Reinhardt von 1499 (Grailsch. Stadtbuch 589) nennt den Juncker Wilhelm von Bamberg Stifterverweser.

†††) Uffermann l. c. S. 503. Grailsheimer Stadtbuch S. 589. Belgenthaler Gemeinndsbrief von 1490.